

Internationale Orchester

# Orchestre de Paris Klaus Mäkelä

Donnerstag  
6. März 2025  
20:00



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester

**Orchestre de Paris**  
**Klaus Mäkelä** *Dirigent*

**Donnerstag**  
**6. März 2025**  
**20:00**

Pause gegen 20:55  
Ende gegen 22:00

# PROGRAMM

## **Maurice Ravel 1875–1937**

Le Tombeau de Couperin (1919)

Fassung für Orchester

I. Prélude. Vif

II. Forlane. Allegretto

III. Menuet. Allegro moderato

IV. Rigaudon. Assez vif

## **Igor Strawinsky 1882–1971**

Petrushka (1910–11, rev. 1946–47)

Burleske Szenen (Ballett) in vier Bildern für Orchester.

Szenarium von Alexandre Benois und Igor Strawinsky

Revidierte Fassung von 1946/47

I. The Shrovetide Fair (Volksfest in der Butterwoche)

II. Petrushka's room (Bei Petruschka)

III. The Moor's room (Beim Mohren)

IV. The Shrovetide Fair (Volksfest in der Butterwoche)

Soloklavier: **Nicolai Maslenko**

Pause

## **Igor Strawinsky**

Le Sacre du printemps (1910–13)

Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen

Première Partie. L'adoration de la terre

(Erster Teil. Anbetung der Erde)

Introduction

Les augures printaniers (Die Vorboten des Frühlings)

Danses des adolescentes (Tanz der Jünglinge)

Jeu du rapt (Das Spiel der Entführung)

Rondes printanières (Frühlingsreigen)

Jeux des cités rivales (Kampfspiel der feindlichen Stämme)

Cortège du sage (Zug des Weisen)

Le sage (Der Weise)

Danse de la terre (Tanz der Erde)

Seconde Partie. Le sacrifice (Zweiter Teil. Das Opfer)

Introduction

Cercles mystérieux des adolescentes

(Mystischer Reigen der jungen Mädchen)

Glorification de l'élue (Verherrlichung der Erwählten)

Évocation des ancêtres (Beschwörung der Ahnen)

Action rituelle des ancêtres (Ritualtanz der Geister der Ahnen)

Danse sacrée (L'élue) (Opfertanz der Erwählten)

## Musikalische Grabsteine – Maurice Ravels *Le Tombeau de Couperin*

Maurice Ravels Schaffen prägt das für Frankreich typische Interesse an der Klangfarbe und ihrer formbildenden Funktion. Das offenbart vor allem sein *Bolero*, dessen mitreißende Steigerung allein durch die Instrumentation und ihre wechselnden Klangfarben entsteht, während Melodie und Harmonik sich unverändert wiederholen.

Auch in *Le Tombeau de Couperin* zeigt sich Ravel als Magier der Klangfarbe. Naturgemäß allerdings erst in der orchestrierten Fassung. Zunächst komponierte er die Suite aus sechs Stücken nämlich für die monochromere Klangwelt des Klaviers. Er begann mit der Arbeit daran im Juli 1914, kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs. Erst im November 1917 schloss er das Werk ab. Dazwischen war er als Lkw-Fahrer zum Kriegsdienst eingezogen worden.

»Tombeau« bedeutet zwar Grabstein, meint aber auch barocke Gedächtnismusiken, wie sie etwa François Couperin auf Lully oder Corelli komponiert hat. Ein explizit klagender Charakter ist dabei nicht Voraussetzung. Weswegen Ravel zwar jeden der sechs Sätze einem seiner im Krieg getöteten Kameraden widmete, aber Trauermusik ist *Le Tombeau de Couperin* deshalb noch lange nicht. Und was den Titel betrifft, ist die Suite »weniger eine Hommage an Couperin allein«, wie Ravel einmal sagte, »als vielmehr an die gesamte französische Musik des 18. Jahrhunderts«. Dementsprechend verwendet Ravel hier barocke Satztypen wie Präludium und Fuge, Forlane, Rigaudon, Menuett und Toccata.

1919 orchestrierte Ravel die vier Sätze *Prélude*, *Forlane*, *Menuet* und *Rigaudon*. Gegenüber der Klavierfassung weitet sich nun der Klangraum durch farbige Vielstimmigkeit, sei es durch rauschende Harfenkaskaden, pendelnde Flötentöne, brummende Fagotte, melancholische Klarinetten, verspielte Oboen oder sehnsuchtsvolle Streicherkantilenen. Aus den exotisch-glitzernen Instrumentenmischungen erwächst eine plastische, poetische Klanglandschaft.

## Ein Eifersuchtsdrama – Igor Strawinskys *Petrushka*

Der 6. Februar 1909 sollte ein Glückstag für den 26-jährigen Igor Strawinsky werden. An diesem Tag besuchte nämlich Sergei Diaghilew in St. Petersburg ein Sinfoniekonzert und hörte dort zwei Orchesterwerke des noch unbekanntenen Komponisten, die ihm offenbar sehr gut gefielen. Diaghilew war der Kopf einer avantgardistischen Künstlergruppe, die sich für Gastaufführungen der russischen Oper und des Balletts im Ausland engagierte, mit dem Ziel, russische Kunst im Westen bekannt zu machen.

Bald darauf beauftragte Diaghilew Strawinsky mit der Komposition der Ballettmusik *L'oiseau de feu* (Der Feuervogel), die Strawinskys Leben nachhaltig verändern und seine kompositorische Entwicklung entscheidend beeinflussen sollte. Denn mit dem Ballett betrat er ein Terrain, das zum Katalysator seiner musikalischen Vorstellungen wurde, ihm gewissermaßen eine Folie bot, die seinem künstlerischen Wesen entgegenkam und auf der er seinen Personalstil entwickeln konnte. Strawinskys Musik, so schreibt der Musikwissenschaftler Volker Scherliess, bliebe in ihrem Wesen auch dort, wo er nicht ausdrücklich fürs Ballett geschrieben habe, immer tänzerisch.

Es kam zu einer langjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem jungen Komponisten und dem legendären Impresario. Gleich nach dem »Feuervogel« komponierte Strawinsky für Diaghilews Tanzkompanie das Ballett *Petrushka*, das im Juni 1911 in Paris mit großem Erfolg uraufgeführt wurde. Es war aus der Idee eines Konzertstücks für Klavier und Orchester entstanden: »Bei dieser Arbeit hatte ich die hartnäckige Vorstellung einer Gliederpuppe, die plötzlich Leben gewinnt und durch das teuflische Arpeggio ihrer Sprünge die Geduld des Orchesters so sehr erschöpft, dass es sie mit Fanfaren bedroht«, so Strawinsky. »Daraus entwickelt sich ein schrecklicher Wirrwarr, der auf seinem Höhepunkt mit dem schmerzlich-klagenden Zusammenbruch des armen Hampelmannes endet.« Fürs Ballett wurde diese Handlung erweitert, die nun auf einem Jahrmarkt in Sankt Petersburg spielt. Es sind jetzt gleich drei Marionetten eines

Puppenspielers, die auf magische Weise zum Leben erweckt werden: Petruschka (eine dem Kasper entsprechende Figur), »die Ballerina« und »der Maure«. Aus dieser Dreierkonstellation erwächst ein tödliches Eifersuchtsdrama. Der Jahrmarkt wird durch volkstümlich-russische Melodik sowie wild durcheinanderwirbelnde Walzer und Leierkastenanklänge dargestellt, Petruschka durch bitonale Klangverbindungen. Strawinsky nahm sich *Petrushka* 1946/47 noch einmal vor, änderte die Instrumentation und Tempoangaben und wertete die Rolle des Klaviers auf.

## **Eine Revolution – Igor Strawinskys *Le Sacre du printemps***

Zur selben Zeit arbeitete Strawinsky bereits an seinem Ballett *Le Sacre du printemps* (Das Frühlingsopfer). Die Pariser Uraufführung im Mai 1913 geriet zum vielleicht größten Skandal der Tanz- und Musikgeschichte: »Das Theater schien von einem Erdbeben heimgesucht zu werden. Es schien zu erzittern. Leute schrien Beleidigungen, buhten und piffen, übertönten die Musik. Es setzte Schläge und sogar Boxhiebe«, berichtet eine Journalistin. Am Ende forderten die Ausschreitungen laut Polizeibericht 27 Verletzte.

Das hatte mehrere Ursachen. Erstens erzählt *Le Sacre du printemps* nicht wie bis dahin im Ballett Tradition eine rührende, märchenhafte Geschichte, sondern beschreibt abstrakte, befremdende Vorgänge aus vorchristlichen Zeiten: barbarische, rituelle Handlungen, in deren Verlauf heidnische Stämme, um ihre Götter gnädig zu stimmen, einen Menschen opfern, der sich zu Tode tanzen muss. Ein Teil des Publikums mochte diesen Plot als primitiv, obszön und blasphemisch empfunden haben.

Zweitens brach die Choreographie des ohnehin schon skandalumwitterten Tänzers Vaslav Nijinsky mit dem klassischen Bewegungskanon, verzichtete auf dessen Schrittfolgen, den beliebten Pas de deux und traditionelle Solo- und Ensembleformen. Statt Eleganz und Anmut: nervöse, komplizierte Bewegungsabläufe.



Tänzer-Formationen stampften, stürzten, hüpfen, zitterten und brachten eine Körperlichkeit auf die Bühne, die allem Ästhetisch-Ätherischen abschwor, um Trieben wie Lust und Aggression Raum zu geben.

Und drittens war da natürlich die schockierende, kompromisslos neuartige Klanglichkeit der Musik Strawinskys, die so gar nichts mit der spätromantisch schwärmenden Musik der bürgerlichen Ballettkunst zu tun hatte. So offenbarte sich im *Sacre* eine neue archaische rhythmische Kraft, die in ihrer geradezu gewalttätigen Motorik bestürzen musste. Die Harmonik und eine auf altslawischer Volksmusik beruhende Melodik werden fast immer auf fassliche Formeln gebracht, die dazu befähigt sind, eine komplexe, zum Teil vertrackte Rhythmik in Gang zu bringen. Repetierende, dissonante Akkorde, stampfende, unbarmherzig vorantreibende Rhythmen – so etwas hatte man zu diesem Zeitpunkt in den bürgerlichen Kunsttempeln noch nie gehört. Kein Wunder also, dass sich viele Gemüter erhitzten, weil sie sich um die Errungenschaften der westlichen Musikkultur mit ihrer motivisch-thematischen Entwicklungsfähigkeit, ihren komplexen polyphonen Satztechniken und ihrer hochdifferenzierten Harmonik betrogen fühlten.

*Verena Großkreutz*



### **Orchestre de Paris**

Als Erbe der 1828 gegründeten Société des Concerts du Conservatoire gab das Orchestre de Paris am 14. November 1967 sein Eröffnungskonzert unter der Leitung von Charles Munch. Herbert von Karajan, Sir Georg Solti, Daniel Barenboim, Semyon Bychkov, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Paavo Järvi und zuletzt Daniel Harding folgten Munch als Musikdirektoren. Seit Januar 2021 ist Klaus Mäkelä für eine Amtszeit von sechs Jahren der zehnte Musikdirektor des Orchestre de Paris.

Nachdem das Orchester im Laufe seiner Geschichte seinen Sitz mehrfach an verschiedene Orte verlegt hatte, bekam es mit der Eröffnung der Philharmonie de Paris im Januar 2015 ein neues Zuhause, das – entworfen von Architekt Jean Nouvel – ideale Voraussetzungen für die Fortsetzung der französischen Musiktradition und ihre Bedeutung der Klangfarbe bietet. Seit Januar 2019 ist das Orchester als eigene Abteilung fester Bestandteil der Philharmonie de Paris.

Als führendes Sinfonieorchester in Frankreich gibt das Orchestre de Paris mit seinen 119 Musikerinnen und Musikern jede Saison rund einhundert Konzerte, in der Philharmonie de Paris und auf

internationalen Tourneen. Dabei sieht sich das Orchester klar der französischen Musiktradition und dem entsprechenden Repertoire sowohl des 19. als auch des 20. Jahrhunderts verpflichtet. Darüber hinaus präsentiert es nicht nur Schlüsselwerke von Komponisten wie Olivier Messiaen, Henri Dutilleux oder Pierre Boulez, sondern widmet sich auch dem jüngsten zeitgenössischen Musikschaffen, indem es Composer in residence einlädt und zahlreiche Uraufführungen spielt.

Das Orchestre de Paris misst der Arbeit für junge Menschen mehr denn je Bedeutung bei. Ob in den verschiedenen Räumen der Philharmonie oder außerhalb – in Paris oder seinen Vororten –, sie bietet ein breites Spektrum an Aktivitäten, offen für Schulkinder oder Familien, aber auch für Bürgerinnen und Bürger, die durch ihre soziale Lage sonst nur schwer Zugang zum Musikleben finden.

In der Kölner Philharmonie war das Orchestre de Paris zuletzt im März 2023 zu Gast, damals ebenfalls unter der Leitung von Klaus Mäkelä.

# Die Besetzung des Orchestre de Paris

## *Violine I*

**Andrea Obiso** \* *Konzertmeister*  
**Eiichi Chijiwa** *Solo*  
**Vera Lopatina** *Solo*  
**Joseph André**  
**Antonin André-Réquena**  
**Maud Ayats**  
**Gaëlle Bisson**  
**David Braccini**  
**Joëlle Cousin**  
**Andreï Iarca**  
**Angélique Loyer**  
**Nadia Mediouni**  
**Phuong Mai Ngô**  
**Morane Cohen-Lamberger**  
**Miranda Nee**  
**Damien Vergez**  
**Juliette Greer** \*

## *Violine II*

**Nikola Nikolov** *Solo*  
**Philippe Balet** *Solo*  
**Anne-Sophie Le Rol** *Solo*  
**Elsa Benabdallah**  
**Line Faber**  
**Akemi Fillon**  
**Lusine Harutyunyan**  
**Florian Holbé**  
**Saori Izumi**  
**Raphaël Jacob**  
**Maya Koch**  
**Pascale Meley**  
**Aï Nakano**  
**Hsin-Yu Shih**  
**Anne-Elsa Trémoulet**  
**Yoichiro Ueno** \*

## *Viola*

**Corentin Bordelot** *Solo*  
**David Gaillard** *Solo*  
**Florian Voisin** *Solo*  
**Clément Batrel-Genin**  
**Hervé Blandinières**  
**Chihoko Kawada**  
**Francisco Lourenço**  
**Béatrice Nachin**  
**Clara Petit**  
**Nicolas Peyrat**  
**Marie Poulanges**  
**Estelle Villotte**  
**Florian Wallez**  
**Paul Wiener** \*

## *Violoncello*

**Stéphanie Huang** *Solo*  
**Eric Picard** *Solo*  
**François Michel** *Solo*  
**Alexandre Bernon** *Solo*  
**Delphine Biron**  
**Manon Gillardot**  
**Claude Giron**  
**Paul-Marie Kuzma**  
**Marie Leclercq**  
**Florian Miller**  
**Frédéric Peyrat**  
**Valentin Hoffmann** \*

## *Kontrabass*

**Vincent Pasquier** *Solo*  
**Ulysse Vigreux** *Solo*  
**Sandrine Vautrin** *Solo*  
**Benjamin Berlioz**  
**Jeanne Bonnet**  
**Igor Boranian**  
**Stanislas Kuchinski**  
**Mathias Lopez**  
**Andrea Marillier**  
**Iris Plaisance-Godey** \*

*Flöte*

**Vincent Lucas** *Solo*  
**Vicens Prats** *Solo*  
**Bastien Pelat**  
**Florence Souchard-Delépine**  
**Anais Benoît**

*Oboe*

**Alexandre Gattet** *Solo*  
**Sébastien Giot** *Solo*  
**Rémi Grouiller**  
**Rebecka Neumann**  
**Gildas Prado**

*Klarinette*

**Philippe Berrod** *Solo*  
**Pascal Moraguès** *Solo*  
**Olivier Derbesse**  
**Arnaud Leroy**  
**Julien Desgranges**

*Fagott*

**Giorgio Mandolesi** *Solo*  
**Marc Trénel** *Solo*  
**Lionel Bord**  
**Yuka Sukeno**  
**Amrei Liebold**

*Horn*

**Benoît de Barsony** *Solo*  
**Louis-Philippe Marsolais** \* *Solo*  
**Philippe Dalmasso**  
**Antoine Jeannot**  
**Jérôme Rouillard**  
**Bernard Schirrer**  
**Bertrand Dubos** \*  
**Sébastien Lentz** \*  
**Pierre-Antoine Tremblay** \*

*Trompete*

**Frédéric Mellardi** *Solo*  
**Christian Léger** \* *Solo*  
**Laurent Bourdon**  
**Stéphane Gourvat**  
**Bruno Tomba**

*Posaune*

**Guillaume Cottet-Dumoulin** *Solo*  
**Jonathan Reith** *Solo*  
**Nicolas Drabik**  
**Cédric Vinatier**  
**Jose Isla Julian**

*Tuba*

**Stéphane Labeyrie** *Solo*  
**Lucas Dessaint** \*  
**Corentin Morvan** \*

*Pauke*

**Javier Azanza Ribes** *Solo*  
**Camille Baslé** *Solo*

*Schlagzeug*

**Eric Sammut** *Solo*  
**Pierre Anfray**  
**Nicolas Martynciow**  
**Emmanuel Joste** \*  
**Vitier Vivas** \*

*Harfe*

**Anaëlle Tourret** \* *Solo*  
**Alienor Mancip** \*

*Tasteninstrumente*

**Nicolai Maslenko** \* *Solo*  
**Nina Patarcec** \*

*Saxophon*

**Géraud Etrillard** \* *Solo*

\* *Ersatz oder Akademisten*



## Nicolaï Maslenko

Nicolaï Maslenko stammt ursprünglich aus Odessa in der Ukraine. Auftritte führten ihn an renommierte Veranstaltungsorte wie den Salle Pleyel, Maison de la Radio France, die Opernhäuser von Saint-Étienne und Rouen, zum Olivier-Messiaen-Festival in La Meije und zum Festival Bagatelles in Paris, insbesondere mit seinem Klavierduo, mit dem er mehrere internationale

Auszeichnungen und Wettbewerbspreise erhielt, darunter Erste Preise beim Internationalen Klavierduo-Wettbewerb in Rethymno (Griechenland) und beim Edvard Grieg International Competition in Oslo.

Nicolaï Maslenko hat zahlreiche Konzerte mit dem Orchestre de Paris gespielt. Zu den Höhepunkten zählen hier Konzerte mit Igor Strawinskys *Les noces*, Olivier Messiaens *Turangalîla-Symphonie*, Béla Bartóks *Der wunderbare Mandarin* und György Ligetis *Kammerkonzert* sowie die Zusammenarbeit mit internationalen Solisten und Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Renée Fleming, Klaus Mäkelä, Maxim Vengerov und Natalia Gutmann. Als Pianist, Begleiter und Gesangslehrer hat er mit Opernhäusern zusammengearbeitet wie der Opéra Comique, dem Théâtre du Châtelet und dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris, den Häusern von Lyon und Rouen, dem Grand Théâtre in Luxemburg, dem Bolschoi-Theater in Moskau und der Oper in Seoul. Außerdem arbeitet er seit vielen Jahren mit dem Kammerchor Accentus zusammen.

Solistisch ist Nicolaï Maslenko heute zum ersten Mal solistisch in der Kölner Philharmonie zu hören.

## Klaus Mäkelä

Der finnische Dirigent Klaus Mäkelä studierte Dirigieren an der Sibelius-Akademie bei Jorma Panula und Cello bei Marko Ylönen, Timo Hanhinen und Hannu Kiiski. Als Solist konzertierte er mit mehreren finnischen Orchestern und als Kammermusiker trat er zusammen mit Mitgliedern des Oslo Philharmonic, des Orchestre de Paris, des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und des Orchestre Philharmonique de Radio France auf.



Mäkelä ist seit 2020 Chefdirigent des Oslo Philharmonic und seit September 2021 Musikdirektor des Orchestre de Paris. Im September 2027 übernimmt er den Titel des Chefdirigenten des Concertgebouworkest. In derselben Saison tritt er auch den Posten des Musikdirektors beim Chicago Symphony Orchestra an.

Er hat mit dem Orchestre de Paris Strawinskys Ballets Russes und Debussys *Jeux* und *L'Après-midi d'un faune* sowie mit dem Oslo Philharmonic die kompletten Sinfonien von Sibelius und die ersten Violinkonzerte von Sibelius und Prokofjew mit Janine Jansen aufgenommen. Parallel zu Auftritten bei den Salzburger Festspielen und dem Musikfest Berlin erschien 2024 die neue Aufnahme der Schostakowitsch-Sinfonien Nr. 4, 5 und 6 mit Klaus Mäkelä und dem Oslo Philharmonic.

Schostakowitsch ist weiterhin einer der Schwerpunkte in Mäkeläs fünfter Saison in Oslo mit Aufführungen der Sinfonien Nr. 1, 11 und 15. Im Herbst traten Mäkelä und das Oslo Philharmonic mit Baróks Divertimento und Konzert für Orchester im Wiener Musikverein und in der Hamburger Elbphilharmonie auf. Zu den weiteren Höhepunkten gehören Andrew Normans *Play*, Anders Hillborgs neues Klavierkonzert *MAX* mit dem Solisten Emanuel Ax und Sibelius' *Lemminkäinen-Suite*.

Mit einem Schwerpunkt auf französischen Komponisten und neuen Werken würdigt Mäkelä in dieser Saison mit dem Orchestre de Paris die Jubiläen von Ravel und Boulez und präsentiert Musik von Berlioz, Fauré, Debussy, Poulenc und Messiaen. Zu den neuen Auftragswerken und Uraufführungen gehören Thierry Escaichs *Lux Aeterna* und Charlotte Brays *A Sky Too Small*. Zusätzlich zu den Feierlichkeiten zum 10-jährigen Jubiläum in der Pariser Philharmonie unternehmen Mäkelä und das Orchestre de Paris ausgedehnte Tourneen, mit Sommerauftritten bei den BBC Proms und Lucerne Festivals sowie Gastauftritten in ganz Europa. Sie beenden die Saison mit der Rückkehr nach Asien im Juni 2025.

Als künstlerischer Partner des Concertgebouworkest widmet sich Mäkelä einem Saisonschwerpunkt mit Schumanns Sinfonien und dirigiert die Uraufführung eines neuen Werks der mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Komponistin Ellen Reid, das sie auch auf Tournee in den Vereinigten Staaten aufführen. Er kehrte nach Amsterdam zurück, um zum dritten Mal die traditionelle Weihnachtsmatinée zu dirigieren, und leitet das Orchester bei Aufführungen der Mahler-Sinfonien Nr. 1 und 8 beim Concertgebouw Mahler Festival im Mai 2025.

Bei seinem zweiten Auftritt als designierter Musikdirektor des Chicago Symphony Orchestra leitet Mäkelä im Frühjahr 2025 Konzerte in der Symphony Hall mit Mahlers Sinfonie Nr. 3, gefolgt von einem Programm mit Brahms' Klavierkonzert Nr. 2 mit Daniil Trifonov, Boulez' *Initiale* und Dvořáks Sinfonie Nr. 7.

Zu seinen Gastdirigaten in der Saison 2024/25 zählen Auftritte mit dem London Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra und den Berliner Philharmonikern. Auch mit den Wiener Philharmonikern tritt Mäkelä erstmals in Wien und auf Tournee auf. In dieser Saison ist er Fokuskünstler im Wiener Musikverein sowie Porträtkünstler in der Essener Philharmonie und im Brüsseler Bozar.

Bei uns dirigierte Klaus Mäkelä zuletzt im Dezember 2024 die Wiener Philharmoniker.



Kölner  
Philharmonie



**Gustav Mahler**  
**Das Lied von der Erde**

für Tenor, Alt/Bariton und Orchester.  
Texte nach Hans Bethges »Die chinesische Flöte«

**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107

**Daniel Harding**  
*Dirigent*

**Fleur Barron** *Mezzosopran*  
**Andrew Staples** *Tenor*  
**Symphonieorchester**  
**des Bayerischen Rundfunks**

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280



Konzertkasse der  
Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenberg-Platz/  
Ecke Bechergasse

**Montag**  
**10.03.2025**  
**20:00**

## März

SO  
09  
18:00

**Magali Simard-Galdès** *Sopran*  
**Erik Bosgraaf** *Blockflöte*  
**Jorrit Tamminga** *Electronic*  
**Thomas Koopmans** *Klangregie*

**WDR Sinfonieorchester**  
**Jonathan Nott** *Dirigent*

Musik der Zeit –  
Pierre Boulez zum 100.

**Olga Neuwirth**  
Tombeau I  
für Orchester und Sample  
*Deutsche Erstaufführung*

**Pierre Boulez / Erik Bosgraaf**  
Dialogue de l'ombre double  
für Klarinette und Tonband. Autorisierte  
Bearbeitung für Blockflöte und Tonband

**Pierre Boulez**  
Pli selon pli (Portrait de Mallarmé)  
für Sopran und Orchester  
Text von Stéphane Mallarmé

Als der bedeutende französische Komponist und Dirigent Pierre Boulez 2016 verstarb, erinnert sich die Österreicherin Olga Neuwirth in einem Nachruf in der »Zeit« an ihren Förderer – an seine Art, »Musik auf ganz andere Weise zu betrachten«. Zu diesen Meisterwerken gehört »Pli selon pli« – dem nun ein neues Werk von Neuwirth vorausgeht. Ihr Stück hat die gebürtige Grazerin für Orchester und Elektronik komponiert und damit für elektro-akustische Klänge, die ebenfalls Boulez immer wieder interessierten. Für Sopran und Orchester hat er hingegen 1957 die erste Fassung seines fünfteiligen Work in progress »Pli selon pli« geschrieben.

SA  
15  
20:00

**Dobet Gnahoré** *vocals*  
**Julien Pestre** *guitar, vocals*  
**Louis Haessler** *bass, keys, vocals*  
**Bodjo Dibo** *drums, vocals*

»Zouzou«

Über 800 Konzerte weltweit, ein Grammy Award – keine Frage, Dobet Gnahoré gehört zu den erfolgreichsten Künstlerinnen Afrikas. Wenn die ivorische Sängerin und Tänzerin auf der Bühne herumwirbelt, kann sich niemand der Faszination ihrer mitreißenden Performance entziehen. Wie vielfältig der musikalische Reichtum Afrikas ist, darüber kann sich wohl kaum jemand in unseren Breiten eine Vorstellung machen. Die aus der westafrikanischen Côte d'Ivoire stammende Sängerin Dobet Gnahoré lüftet mit ihrem reichhaltigen Repertoire ein wenig den pittoresken Vorhang. Dahinter verbirgt sich ein Bild ihres ganz eigenen Afrika, das von feingliedrig pan-afrikanischen und zeitlos wirkenden Arrangements geprägt ist. Einzigartig und unerreicht: Dobet Gnahorés atemberaubende Tanzeinlagen!

SO  
16  
20:00

**Ania Vegry** *Sopran*  
**Anna Gabler** *Sopran*  
**Heike Wessels** *Mezzosopran*  
**Khatuna Mikaberidze** *Alt*  
**Ricardo Tamura** *Tenor*  
**Lucas Singer** *Bass*  
**Rufus Beck** *Sprecher*

**Gürzenich-Chor Köln**  
**Südtiroler Vokalensemble**  
**Dominik Bernhard** *Einstudierung*

**Staatsorchester Rheinische  
Philharmonie**  
**Christian Jeub** *Leitung*

**Bob Ingalls**  
Mother Earth cries out!  
für Sprecher, drei Solisten,  
gemischten Chor und Orchester

**Antonín Dvořák**  
Stabat Mater op. 58 B 71  
für Soli, Chor und Orchester. Text von  
Jacopone da Todi

Gürzenich-Chor Köln in Kooperation mit  
Netzwerk Kölner Chöre und KölnMusik

---

DO  
20  
12:00

PhilharmonieLunch

**WDR Sinfonieorchester**  
**Andrew Manze** *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der  
KölnMusik gemeinsam mit dem WDR  
Sinfonieorchester und dem Gürzenich-  
Orchester Köln ermöglicht.

---

SO  
23  
11:00

**Martín García García** *Klavier*

Hans Imhoff Konzert

**Frédéric Chopin**  
Polonaise-Fantaisie As-Dur op. 18  
Impromptu As-Dur op. 29  
Impromptu Nr. 3 Ges-Dur op. 51  
Impromptu Nr. 2 Fis-Dur op. 36  
Fantaisie-Impromptu cis-Moll op. posth.  
66  
Sonate Nr. 1 c-Moll op. 4

**Federico Mompou**  
Variations sur un thème de Chopin

**Isaac Albéniz**  
La Vega  
La Alhambra. Suite für Klavier (Auszug)  
Iberia. Band 3 – für Klavier (Auszug)

Fliege, kleines Handtuch und Glücksbringer-Kette – mit diesen drei Accessoires betritt Martín García García in aller Regel die Bühne. Am Klavier möchte er dann nur noch »den Moment genießen« – gute Voraussetzungen für einen unvergesslichen Konzertabend. Martín García García hat in Gijón mit fünf Jahren mit dem Klavierspielen begonnen – nachdem er seinem älteren Bruder jeden Tag beim Üben zugehört hatte. Zu seinen späteren Vorbildern zählt er Jerome Rose, bei dem er schließlich in New York studiert hat. In der Kölner Philharmonie präsentiert García García Musik, die sein bisheriges Leben geprägt hat. Mit Werken von Frédéric Chopin hat er sich 2019 beim Klavierwettbewerb von Warschau auszeichnen können. Federico Mompou und Isaac Albéniz stammen aus seiner spanischen Heimat.

10:00 Einführung in das Konzert

---

SO  
23  
16:00

**Alexander Wanat** *Schauspiel*

**Alinde Quartett**

**Eugenia Ottaviano** *Violine*

**Guglielmo Dandolo Marchesi**

*Violine*

**Gregor Hrabar** *Viola*

**Bartolomeo Dandolo Marchesi**

*Violoncello*

Kinderkonzert

Von Träumen, Tönen, Tarantella – ein  
musikalisches Abenteuer in Italien

Das Alinde Quartett nimmt die kleinen und großen Zuschauer mit auf eine musikalische Reise nach Italien. Dabei wird das Konzertpodium zu einer Piazza, wo musiziert, getanzt und gelacht wird. Wenn das Alinde Quartett eine wilde Tarantella anstimmt, können die kleinen Besucherinnen und Besucher unmöglich still auf ihren Plätzen sitzen bleiben. Der Schauspieler Alexander Wanat und das Streichquartett laden dazu ein, Italien von seiner schönsten Seite kennenzulernen und einen abenteuerlichen Nachmittag zu erleben, mit Geschichten aus Italien, mit viel temperamentvoller Musik von früher und heute und mit ausgelassenen Tänzen.

---

MO  
24  
20:00

**Nina Stemme** *Sopran*

**Royal Stockholm Philharmonic  
Orchestra**

**Ryan Bancroft** *Dirigent*

**Andrea Tarrodi**

*Liguria*

für Orchester

**Gustav Mahler**

Kindertotenlieder

für Singstimme und Orchester. Texte  
von Friedrich Rückert

**Peter Iljitsch Tschaikowsky**

Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 CS 26

Die schwedische Mezzosopranistin Nina Stemme zählt seit drei Jahrzehnten zu den weltbesten Stimmen, nicht nur auf der Opernbühne. Die für ihre erfüllende Ausdruckstiefe und ihr balsamisches Melos gerühmte Sängerin ist auch im Liedfach und da speziell bei Gustav Mahler ein Erlebnis. Mit dem Königlichen Philharmonischen Orchester Stockholm, das seit 2023 von Ryan Bancroft geleitet wird, taucht Nina Stemme jetzt in die ergreifenden und ebenfalls empfindsamen Welten der »Kindertotenlieder« ein, die Mahler 1904, drei Jahre vor dem Verlust seines eigenen Kindes, schrieb. Zuvor spielt das Orchester von der schwedischen Komponistin Andrea Tarrodi eine zeitgenössische Hommage an Ligurien. Das Konzertfinale gehört dann Tschaikowskys von wilder Leidenschaft aufgeladene »Schicksalsinfonie« Nr. 5.

19:00 Einführung in das Konzert

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DI  
**25**  
20:00

## Simply Quartet

**Danfeng Shen** *Violine*  
**Antonia Rankersberger** *Violine*  
**Xiang Lyu** *Viola*  
**Ivan Valentin Hollup Roald**  
*Violoncello*

## Rebecca Clarke

Gedicht für Streichquartett

## Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett B-Dur KV 458  
(»Jagd-Quartett«)

## Wynton Marsalis

III. Creole Contradanzas  
aus: At the Octoroon Balls  
(String Quartet No. 1)

## Edvard Grieg

Streichquartett Nr. 1 g-Moll op. 27

Internationalität ist Trumpf: Gegründet in China, ausgebildet unter anderem in Madrid, beheimatet in Wien – kein Wunder, dass das Simply Quartet immer große Ziele verfolgt. Als ehemalige »ECHO Rising Stars« kehrt das Ensemble nun nach Köln zurück. Die Mitglieder des Simply Quartet sind stets auf der Suche und möchten das Verständnis für Musik immer wieder neu vertiefen, ob bei klassischen oder bei modernen Werken. Dient »Simply« dabei als Beschreibung ihres gemeinsamen Weges? Mitnichten: »In Schanghai gab es nahe des Konservatoriums ein Restaurant namens ›Simply Thai‹. Das hat uns allen gefallen.« Das Simply Quartet schöpft aus Einflüssen, die das Miteinander bis heute prägen. Dazu zählt neben China und Österreich auch Norwegen, das Heimatland des Cellisten.

---

SA  
**22**  
März  
20:00

## Angel Blue *Sopran*

**Rotterdams Philharmonisch Orkest**  
**Yannick Nézet-Séguin** *Dirigent*

## Richard Strauss

Vier letzte Lieder TrV 296  
für Sopran und Orchester

## Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103,1  
1. Fassung

Klar, warm, strahlend – ihr klangvoll lyrisches Timbre führt die Sopranistin Angel Blue an die ersten Opernhäuser zwischen New York, Wien und London. In Köln präsentiert sie nun die wehmütig-schwelgerischen »Vier letzten Lieder« von Richard Strauss. Begleitet wird Angel Blue bei Strauss' berührendem, weltvergessendem Liederzyklus vom Rotterdams Philharmonisch Orkest unter der Leitung von dessen Ehrendirigenten Yannick Nézet-Séguin. Das Verklärende kombiniert der hingebungsvolle, hochenergetische Maestro mit dem Aufwühlenden: Anton Bruckners von sehnsuchtsvoller Unruhe erfüllter dritter Sinfonie.

**Abo** Internationale Orchester

---



Foto: DESIGNECOLOGIST

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**


**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Verena  
Großkreutz ist ein Originalbeitrag für die  
KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Orchestre de Paris ©  
William Beaucardet; Nicolai Maslenko ©  
Künstleragentur; Klaus Mäkelä © Mathias  
Benguigui/Pasco and Co  
**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH